

FMH-Mitgliederbefragung



Jacques de Haller

und Ärzte, die FMH-Mitglieder sind. Diese Befragung wurde während des letzten Winters durchgeführt.

Die Rücklaufquote war ausserordentlich hoch, und die Ergebnisse sind sehr interessant! Wir haben sie der Ärztekammer am 28. Mai 2009 vorgelegt, und einige Publikumsmedien haben bereits darüber berichtet. In der vorliegenden Ausgabe der SÄZ ist eine genaue Zusammenfassung der Befragung zu finden (S. 937).

Angesichts all dieser Ergebnisse muss man als erstes «zuhören», lesen und zur Kenntnis nehmen. Anschliessend gilt es, die Informationen und Erkenntnisse in die Projekte des Zentralvorstands einfliessen lassen. Doch einige Bemerkungen drängen sich schon jetzt auf.

Zunächst ist auf die hohe Beteiligung hinzuweisen, die drei Mal höher ausfiel, als von den Spezialisten dieser Art von Untersuchung erwartet wurde: Dies zeigt zweifellos die grosse Bedeutung, welche die FMH für die Ärzteschaft hat. Gemäss den Antworten auf eine der Fragen fühlen sich 64% der Mitglieder «nicht sehr stark an die FMH gebunden», was in unserem föderalistischen System nicht erstaunlich ist. Trotzdem waren die Ärztinnen und Ärzte bereit, die Fragen zu beantworten!

Der Umstand, dass die Beteiligung drei Mal höher ausfiel als erwartet, zeigt, dass die FMH für die Ärzteschaft von Bedeutung ist

Was die erhobenen Ansichten anbelangt, sind einige scheinbare Widersprüche festzustellen. Dies gilt beispielsweise für die Antworten, die in kein aktuelles politisches Schema passen – die Ambivalenz hinsichtlich der Rolle des Staates: Man will mehr Staat und gleichzeitig mehr Eigenverantwortung. Was wollen die Ärztinnen und Ärzte damit zum Ausdruck bringen? Vielleicht besteht für uns Ärztinnen und Ärzte die Rolle des Staates darin, die erforderlichen Voraussetzungen für die Wahrnehmung der Eigenverantwortung zu schaffen und zu gewährleisten? Wir werden sehen ...

Eine der strategischen Zielsetzungen [1], die von der Ärztekammer im Dezember 2008 definiert wurden, besteht für die FMH darin, «die Bedürfnisse und Anliegen ihrer Mitglieder zu kennen und zu berücksichtigen». Um dem zu entsprechen, beauftragte der Zentralvorstand nach Prüfung verschiedener Offerten das Institut gfs.bern mit der Befragung der 35 000 Ärztinnen

Unsere Mitglieder wünschen sich eine Professionalisierung der Kommunikation und der Lobbying-Aktivitäten der FMH. Diesbezüglich ist auf eine gewisse Verzögerung zwischen der Realität und ihrer Wahrnehmung durch die «Basis» hinzuweisen, denn diese Professionalisierung erfolgte bereits vor über zwei Jahren und wurde effizient umgesetzt.

Doch der zentrale Punkt der Ergebnisse dieser Befragung ist zweifellos das Bedürfnis, dass die FMH ihr politisches Engagement noch ausbauen sollte. Dieser Wunsch stimmt vollständig mit der Stossrichtung der gegenwärtigen Arbeiten des Zentralvorstands überein, und diese Aufforderung ist durchaus willkommen. Wir werden uns in den nächsten Wochen überlegen, welche zusätzlichen Aktivitäten zu diesem Zweck eingesetzt werden müssen.

Der zentrale Punkt der Ergebnisse dieser Befragung ist das Bedürfnis, dass die FMH ihr politisches Engagement noch ausbauen sollte.

Als Zentralvorstand befinden wir uns in einem volatilen Gleichgewicht zwischen der «Standespolitik» einerseits, bei der unmissverständliche Forderungen nach deutlichen Interventionen aufgestellt werden, und der «Gesundheitspolitik» andererseits, bei der die FMH ihre Position in Dialogprozessen einnehmen und beibehalten muss. Die im letzten Winter durchgeführte Befragung zeigt uns, dass wir bei unserem Weg auf diesem schmalen Grat, bei diesem schwierigen Gleichgewicht mit all seinen zwingenden Erfordernissen nicht vergessen dürfen, dass wir von unseren Mitgliedern beauftragt sind und sie unsere Existenzberechtigung als Organisation sind.

Abschliessend erlaube ich mir eine letzte Bemerkung: Aus dieser Befragung geht auch hervor, dass Ärztinnen und Ärzte eindeutig komplexe Menschen sind!

Das ist auch gut so. Die Medizin ist eine Kunst. Wer eine Kunst ausüben will, muss eine Technik beherrschen und anschliessend seine Emotionen einfliessen lassen. Dazu braucht es feinsinnige und komplexe Menschen.

Ärztinnen und Ärzte eben.

Dr. med. Jacques de Haller, Präsident der FMH

1 www.fmh.ch → über uns → FMH-Zentralvorstand → Strategie Zentralvorstand FMH → Strategie der FMH für die Legislaturperiode 2008–2012.